



Ein Rollenspiel zu Gen 1

Priesterschriftliche Schöpfungserzählung

Rollenspiel - zum Vortragen im Plenum (Bibelseminar)

Ziel: in einem Seminar zu BIBLISCHEN SCHÖPFUNGSERZÄHLUNGEN wird durch das Rollenspiel eine fiktive Entstehungssituation der priesterschriftlichen Schöpfungsversion vor Augen geführt und der zeitgeschichtliche Zusammenhang wird deutlich.

Zwei jüdische junge Rebellen, Joshua und Benjamin, im Exil in Babylon im Gespräch über ihr Projekt, eine Gegengeschichte zu Enuma Elisch zu entwerfen.

Joshua: Weißt Du, Benjamin, diese Schöpfungsliturgien mit den Erzählungen von den Anfängen, aaahhh, ich kann sie nicht mehr hören – sie gehen mir so was auf den Geist – ich kann es nicht mehr hören!!!

Benjamin: Du meinst das große Schöpfungsgedicht unserer Babylonischen Herrscher, das nächste Woche wieder zum Neujahrsfest im Haupttempel vor dem Herrscher Nebukadnezar und in allen Tempeln in Babylon vorgetragen wird. Das Schöpfungsgedicht – Enuma Elisch.

Joshua: Ja, Enuma Elisch – „Als droben der Himmel noch nicht existierte und unten die Erde noch nicht entstanden war ...“

Benjamin: Ich kenne es gut: Im Umerziehungsunterricht musste ich es auch lernen „... da gab es Apsu, den Ersten ihren Erzeuger und die Schöpferin Tiamat, die sie alle gebar...“

Joshua: Komm hör auf, ich hab doch gesagt. Ich kann´s nicht mehr hören.

Benjamin: Meine Güte, ich weiß, es widerspricht unserem jüdischen Glauben, dem wir auch hier in der Verbannung treu geblieben sind: dass Adonai, sein Name sei gepriesen – am Anfang und am Ende der Schöpfung sowie auch unseres Lebens steht.
Aber Joshua – alle Völker – die Großmächte – die Ägypter, die Assyrer, die Meder haben ähnliche Erzählungen.
Letzte Woche habe ich einen Kaufmann aus dem Westen getroffen, der war im Gespräch mit Isidot, dem babylonischen Oberpriester. Der Grieche erzählte: Bei Ihnen hießen die Urgötter Gaia, Kronos, Uranos und so.

Joshua: Ja, bei denen gibt es auch einen ständigen Kampf der Götter. Was bei den Babyloniern der Gott Marduk ist, ist bei denen Zeus. Der herrscht im Himmel mit seiner Gattin Hera. Ein Gott namens Poseidon gebietet über das Meer und ein Gott Hades über das Totenreich.
Weißt du, was mich daran stört?



- Benjamin: Kann ich mir denken. Natürlich – all dieser Schöpfungskram widerspricht unserem Glauben an Adonai – dem Einzigen und Wahren. Und dem Gebot, das uns schon Moses mitgegeben hat. Neben Adonaj, sein Name sei gepriesen, darf ein Mann seines auserwählten Volkes keine anderen Götter haben und anbeten.
- Joshua: Ja, das stimmt auch und weil sich unser Volk abwandte von Adonaj und immer wieder der Sünde Jerobeams folgte und die Götter der mächtigen Herrscher und Großmächte verehrte, kam das Gericht. Vor vier Generationen der Untergang des Nordreichs: Israel – mit der Hauptstadt Samaria. Die Assyrier haben Gottes Gericht an unsere Brüder und Schwestern vollzogen.
- Benjamin: Und vor vierzig Jahren dann der Untergang Judas mit Jerusalem – ach wenn ich an die Zerstörung des Tempels Salomons denke ... „An den Strömen von Babel, da saßen wir und weinten, wenn wir an Zion dachten. Wir hängten unsere Harfen an die Weiden in diesem Land. Hier verlangten die Zwingherren Lieder, unsere Peiniger ...“
- Joshua: Ja, ja, das ist jetzt schon eine Generation her. Mittlerweile genießen wir unsere Eigenständigkeit hier in Babel. Adonaj sei dank, dass wir hier in der Verbannung unseren Glauben läutern konnten. Wir haben unsere Synagogen und dürfen das Gesetz Gottes studieren, auslegen und deuten. Doch zurück zum Neujahrsfest und der babylonischen Schöpfungsliturgie. Rein inhaltlich ist dieses Herrschergedicht „Als droben ...“ doch eine Katastrophe! Die Götter im ständigen Kampf. Mensch und Welt: das Ergebnis gewaltiger Schöpfungsorgien und blutriefender Götterausschweifungen. Und hinter jeder Naturgewalt muss man einen Gott fürchten. Lächerlich!
- Benjamin: Da hast du Recht!
- Joshua: Ja, und einen richtigen Plan für die Welt und ein Ziel für die Menschen haben diese Götter überhaupt nicht. Allenfalls als Sklaven dürfen die Menschen der Götterwelt dienen. So ein Interesse und eine leidenschaftliche Liebe wie bei Adonaj zu seinem auserwählten Volk und allen übrigen Völkern, ist bei diesen Göttern nicht vorgesehen.
- Benjamin: Weißt du, Joshua, ich habe eine Idee. Wir schreiben eine neue Geschichte vom Anfang „als droben der Himmel noch nicht existierte und die Erde noch nicht entstanden war“ – aus unserem Glauben an Gott, den Allmächtigen, und wie Adonaj beabsichtigt, unserer Volk nach den Katastrophen der Vergangenheit neu herauszuführen und unser Volk rettet.
- Joshua: Aber wir haben doch die alten Erzählungen aus Jerusalem: Vom Garten Eden, den Adonaj für den Menschen gebaut hat und von der Vertreibung aus dem Garten als Bild für die Mühsal, das Misstrauen untereinander und zu Gott.
- Benjamin: Ja, die sind mir auch ans Herz gewachsen, aber ich denke etwas

Neues muss her. Eine Geschichte, die zeigt wie die Welt ist: – böse!! – aber mit einer Hoffnung auf Gott trotz all der Katastrophen. Eine Story, die eine Perspektive für die Zukunft eröffnet.

Und dann noch eine zweite Geschichte, die Adonaj als den wahren universellen Schöpfer einer am Anfang guten Welt darstellt. Am Anfang war alles gut.

- Joshua: Richtig, Benjamin! Du, wenn wir nächste Woche wieder Unterricht bei Ezechiel in der Tora haben, fragen wir die anderen: Daniel, Eli, Samuel, Gerschon, Isai und David, ob sie mitmachen. Wir teilen uns in zwei Gruppen:
Du machst dich mit Daniel, Eli und Samuel daran, eine richtige Schöpfungserzählung zuschreiben. Geordnet nach Tagen, die unserem Wochenschema entsprechen.
Ich habe mich in letzter Zeit mit dem babylonischen Gilgamesch – Epos beschäftigt, das eine Geschichte von der großen Flut enthält. Die könnte ich verwenden. Ich frage Gerschon, Isai und David, ob sie in meiner AG mitmachen. Meine Idee ist, die Sintflut als Bild für die großen Katastrophen zu nehmen, aber Gottes Schöpfung überlebt in einer Arche und mit ihr die Verheißung, die Gott uns versprochen hat.
- Benjamin: Einverstanden! Das Schöpfungsthema liegt mir. Mit dem Wochenschema nach Tagen ließe sich auch der Sabbat begründen, den Adonaj uns zu halten geboten hat.
- Joshua: Richtig! Ich bin Feuer und Flamme, und wenn wir nicht weiterkommen, fragen wir Ezechiel.
- Benjamin: Wir machen eine richtige Gegengeschichte zu Enuma Elisch.
>Bereschit bara älohim et haschamajim we-et haaräz<:
Am Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde.
- Joshua: Wow! Für meine Rettungsgeschichte verwende ich die Person Noah. Die gibt es doch auch schon in den Jerusalemer Geschichten ...